



Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.
Insertions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 Fr.

Pränumerations-Preis vierteljährig 12 1/2 Fr., incl. Stempelsteuer,
durch die Post 15 Fr.

für die Grafschaft Glatz.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

N^o 99.

Sonnabend, den 14. Dezember

1861.

Weihnachts-Rundgang.

Schon fällt im Wald die Art den Baum,
Mit grün'n Nadeln spitzer Art;
Der Kinder Schaar erschaut ihn kaum,
So streicheln sie der Väter Bart,
Und alle Mütter leicht erregt,
Versteh'n der Kleinen stille Bitte,
Die ihnen bang' das Herz bewegt,
Und schmücken nach der Vorzeit Sitte
Den grünen Baum
Mit Goldes Schaum.

Mit Äpfeln prangt das Bäumlein stolz,
Mit gold'nen Nüssen reich behang'n,
Nicht ahnend wie sein frisches Holz,
Auf dem unlängst noch Vögel sangen,
Der reichen Herde bald beraubt,
Dem Flammentode preisgegeben,
Vergessen wird, wie manches Haupt,
Das stolz in seinem Leben
Sich fest erhob,
Starb ohne Lob.

Soll zu des Bäumleins Schmuck nichts fehlen,
Soll dankerfüllt das Auge strahl'n,
So seid nicht karg beim Gelderzähl'n,
Dass mit der Last die Äste prahl'n,
Behäng't sie mit süßer Waare,
Wozu die Bienen den Honig schuf,
Kauft sie nur die braune rare
Gewürzte Kost, schon längst im Ruf.
Pfefferkuchen
Auszusuchen
Wird nimmer Euch gereuen,
Für Geld wird er Euer sein.

Für Geld ist ja Alles zu haben, so spricht, wer überhaupt vermeint, Alles zu verstehen — und doch ist das eine eitle Lüge — denn wer Prosaisch, politisch zu schreiben berufen ist, der wird poetisch sich niemals erheben. — Der Geist lässt sich nicht kaufen, nicht zähmen; ein Versifier wird nimmer Tasso's Kränze erringen, und wer klug und weise, der lässt das Dichten und hält's mit der nackten Prosa. Es geht halber nicht und all' unser Tracht'n, als Dichter zu gelten, wär' zu verachten und wir zu scheitern, was oft schon geschehen, wenn wir uns verquer-

hen, und Euch nicht versöhnen. Laßt das Versöhnen und laßt gefällig mir Euer Ohr, seid mein Begleiter, denn alleweil gilt's sich umzuschauen, was lockend ausgelegt, ja keines Lobes bedarf. — Der Weihnachtsmarkt hat begonnen. Schauen wir uns um in unserer nächsten Nähe — so hält's nicht schwer, sich bei Drechsler Drexlern Brüdern mit Spigen zu versehen, die Euch gewiß und besser auch gefallen, als wenn der Feder scharf geschnittene Spitze in Gift getaucht mit Spigen Euch beschenkt. — Die Stelle, wo sie wirkt, ist Allen wohl bekannt, auch uns,

mir „graut vor ihr,“ darum „vorbei, vorbei!“ zum lustigen Schauen, was rechts und links vorhanden. — Der Buden Anzahl erstreckt des Pächters Herz und füllt mit Geld ihm seine Tasche; — erwartungsvoll harren der Verkäufer Viele auf die noch immer säumigen Käufer, die in ihrer Zelle zu Rathe sitzen, und durch die theuere Gattin sich belehren lassen, was gekauft, was ausgegeben werden soll. — Das ist der ominöse Punkt; dort angelangt, gilt's, daß sie mit Kraft sich rüste, auf ihren Willen fest bestehe und beweiße, daß ihr das Regiment gehöre.

Herzenswandlungen.

(Fortsetzung).

Mit diesen bei sich selbst gemachten Betrachtungen gab sich Alexander zufrieden und ausgehört mit Agathe und seinen Empfindungen für sie, eröffnete er am andern Tage den Natalien versprochenen Unterricht in einer keineswegs sehr aufmunternden und liebendwürdigen Weise. Er sprach wenig und gab die Anleitungen in einem Tone, dessen Frohigkeit hundert Andere abgeschreckt haben würde und nur auf Natalien keinen Eindruck hervorzubringen schien.

Das junge Mädchen begann mit dem brennendsten Eifer und dem eifrigsten Fleiße in seinen Studien fortzufahren und gelangte bald zu solch auffallenden Resultaten darin, daß der Lehrer, ebenso sehr davon überrascht als erfreut darüber, nach und nach seine Zurückhaltung aufgab und dem Talent der kleinen, ansehnlichen Künstlerin die wärmste Aufmerksamkeit schenkte. Ehe er es selbst dachte und wußte, nahm ihre Entwicklung sein ganzes

Interesse und zwar so sehr in Anspruch, daß er darüber fast seine eigene vergaß, die nichtsdestoweniger nun doch endlich auch wieder aufgegriffen werden sollte.

Die Zeit, in der er seine Reise nach Italien antreten sollte, war gekommen und er mußte an den Abschied denken: ein Gedanke, der jetzt um so dringender wurde, als er es am Ende doch für seine Pflicht hielt, vor der Abreise aus seinem Vaterland sich noch einmal seinem gnädigen Monarchen vorzustellen, um diesem seinen unterthänigsten Dank zu Füßen zu legen.

Mit keineswegs leichtem Herzen fand er sich in das Unvermeidliche und nachdem er bei Herrn Fabrentrop ein weiteres Ausbildenlassen von Nataliens seltener Begabung durchgesetzt, seine Reiseanordnungen getroffen und in der Stadt seine Abschiede genommen, kam er am Vorabend seines Abganges in das Haus seiner Geliebten zurück, um mit ihr noch einige ruhige und genussreiche Stunden zu verleben.

Nachdem Agathe ihm auf ihrem Zimmer eine reizend

schön von ihrer Hand gestickte Skizzenmappe verehrt, nachdem ihn Herr Fabrentrop noch dieß und das in Bezug auf Nataliens Ausbildung gefragt und Frau Fabrentrop ihre Bedenkllichkeiten gegen die Künstlerlaufbahn eines jungen Mädchens geäußert, begaben Alexander und Agathe sich noch einmal in den Garten hinab, um eine traumliche Stelle zu besuchen, an der sie manches liebe Mal gesessen.

Brust an Brust gelehnt, gingen sie hier noch einmal in der Erinnerung ihre Bekanntschaft und Liebe Schritt für Schritt durch, und voll seines Glücks sprang Alexander auf, um ein doppelt verschlungenes A in die Rinde eines Baumes zu schneiden, der den romantischen Sitz überschattete.

„Heut über drei Jahre,“ rief er begeistert, „wollen wir wieder hier weilen, theuerste Agathe und dann an dieser Stelle den Bund für ewig besiegeln, den unsre Herzen geschlossen!“

„Heut über drei Jahre,“ wiederholte Agathe, sich

Willst Ruhe, lieber Mann, vor ihr Dir schaffen, — dann schweige still und dem Pagoden gleich, nicht mit dem Kopf und mehre die Zahl der Ja-Herren, die außer Ja und Nein zu sprechen nicht verstehen. Unschuld'g Wirken, was nicht schadet und nicht nützt, erhält den Frieden und goldene Früchte — erntet oftmals Der, der gegenüber dem Mäcen schweigend zu bücken sich versteht. So bücke Dich vor ihr und zahle, was Pflicht und Liebe Dir gebührt. — In allen Läden und viel des Schönen ist in ihnen hier zu schauen, triffst Du die Dame an, die wählt und feilscht und schließlich doch nichts kauft, weil sie zunächst das Suchen hat. — Folgen wir des zarten Fußchens kleiner Spur, und wollen ungelesen in dieser Dame Nähe, so ist's kein Räthsel mehr, wo all' die schönen Thaler bleiben. — Zu lockend ist für sie, was im Bazar der Modisten Schöninger, Großmann, Sachs, Breslauer, Kraus, Hildmann und wie sie heißen mögen, aufgestapelt liegt; wie schwer die Wahl, ob sie für Stoffe aus Paris, aus Wien, aus Leipzig sich entscheidet; ob sie Glacee entnehme bei den Damen Cohn und Sachs, vielleicht auch wol bei Müller, Strauch, Stern und anderwo. Fehlt's ihr an feiner Fußbekleidung, so kann sie leider sich rasch nicht helfen — falls sie vergessen die Bestellung; auch zu des Kopfes Zierde muß sie das feste Hüthen oder die kleidsame Kapotte bereits bestellt haben; fehlt's ihr an Schmuck, da kann geholfen werden, wenn sie beehrt mit ihrer Gegenwart die Firma Mettner, Hommel, Kühn, Böttcher, die reich an Ketten, Uhren und Geschmeide der schwer geschnittenen Börse unserer Schönen mit wahrer Lust zu Hilfe kommen werden. Ist's ihr um Kuriositäten anderer Art, um neue Zierde des Salons zu thun, so trete sie nur ein, wo hell die Kerzen brennen; die Bazars von Caro und Nachwalsky bieten ihr eine Auswahl, die oft vergebens man in Breslau sucht; mit Porzellan und Glas, mit Spielzeug aller Art für große und kleine Kinder kann Madame Cohn, auch Peter's Laden, mit herrlichen Drahtflechten Scholz ihr dienen; fürchtet sie des Winters Strenge und trägt sie Sehnsucht nach dem Pelzwerk fremder Zonen, so weiß ein Hardeck, Wielsch, Wisluba u. auch dafür Rath. — Will den Weihnachtsbaum sie glänzend schmücken, so liefern die Conditoren Epplmann, Jäschke, Beck ein Contingent von Menschen, Thieren, Blumen, Pflanzen jeder Art. Pfefferkuchen von allen Sorten, groß und klein, findet unsere Käuferin bei Lorenz, Ludwig, Kolbe, Badelt und wie die süßen Herren Alle heißen; hell brennt die Kerze und der Wachsstock der Fabrikanten Rentwig, Ludwig, Hiller, — der auch mit vergoldeten Sachen bereits am Plage ist. — Ist sie besorgt für ihrer Tochter reiche Ausstattung und denkt sie daran, was in Küch' und Keller fehlt, mög' sie nicht säumen, die Eisenwaaren-Niederlagen von Klie und Schliemann sen. aufzusuchen; hält sie's mit der Jugend, dann wand'le sie auch ohne Fremdes Hand zu

ihm dem Jüngern. — Zu lange schon sind wir der Käuferin gefolgt — wir müssen auch an ihren Gatten denken und ihm zu Hilfe kommen, falls er auch sich beschenken will. Die Läden bei Bruck, Goldfeld, Hübner, Zillner, Miede sind reich sortirt und leicht ist's, dort sich modisch zu fassen; im noblen Kleide nach der neuesten Mode, mit harten Thälern reich versehen, wird er ein lieber Gast bei Ardelt, Kalus, Kömpler, Löpfer, Hein, Dittner, Gottwald, Sprenger, Sellgit sein; spricht dort er der Flasche zu, stehen ihm zur Seite, was an Delikatessen aus fernen Landen in Kraker's Laden aufgestellt, sei's die süße Korinthe, die saftreiche Apfelsine, die würzige Ananas, der frische Caviar und die leckere Sardine, dann wird er leicht der Sorgen sich entschlagen und gemüthlich zu des Mannes Strickstrumpf, der Havanna, greifen, die er vorher sich ausgesucht, sei's im Capari-, Ledermann- oder Wohl'schen Gewölbe. — Hat der Gourmand vielleicht auch Sinn für geistigen Genuß, so überschreite er getrost die Schwelle, die zu Hirschberg's Buch-Handlung führt; hier ist für Geist und Herz gesorgt; selbst in fremden Sprachen wird ihm des Wissens Thor erschlossen; er gehe hin und suche und fällt ihm schwer die Wahl, so wird man gewiß nicht säumen, ihm das Beste vorzulegen. Netze Galanterie-Arbeiten und Tapissier-Sachen für Frau und Kind geeignet, liegen auch aus bei Krämer und Römer.

Hat er und Sie somit die Zeit genüget und naht dem Baare dann der heilige Abend, so kann's nicht fehlen, daß bei dem Lichterglanz des Tannenbaumes er und Sie sich froh und glücklich fühlen, wenn ihnen das Auge der Beschenkten dankbar lacht. — Wo dieser Dank nicht spricht, da steht beklagenswerth das reiche Elternpaar, viel ärmer, als der ärmste Mann, dem in der engen Zelle die Kinder fröhlich danken für das, was sparsam ihnen der heilige Christ bescheert. v. J.

Locales.

(Theater. — Magie.)

Von den in dieser Woche zur Aufführung gekommenen Stücken nahm das Schauspiel: „Katharina“ jedenfalls schon darum, weil darin eine geschichtliche Person auftritt, den ersten Rang ein. Katharina II., aus dem Hause Anhalt-Zerbst, vermählt mit dem Neffen der Kaiserin Elisabeth, Peter, die schon als Großfürstin sich großen Verirrungen hingab und durch eine Verschwörung gegen den Kaiser, der im Gefängniß starb, den Thron gewann, gehört als die zweite Schöpferin des russischen Reichs der Geschichte an. — Liebe und Ruhmsucht begleiteten sie bis zu ihrem Tode, der am 9. November 1796 in einem Alter von 66 Jahren eintrat. Die Verfasserin des Stücks hat beide Seiten nicht verschleiert und den Darstellerinnen Gelegenheit gegeben, diese kundzugeben. Auch Frau Direktor

Heinisch hat dieser Aufgabe vollkommen entsprochen. Die Darstellerin, noch heute der Kunst treu und zugethan, gehört der alten Schule an, die der Festheit in jeder Beziehung als Muster dienen könnte. — Begünstigt durch imponirende Gestalt und eine ausgewählte reiche Toilette, mußte das in allen Nuancen fein berechnete Spiel, der Wechsel in den Situationen, der Streit mit dem guten und bösen Princip, die durchdachte Deklamation und das air noble bei dem kunstliebenden Publikum Beifall finden. Nächst dem Spiel der beiden Gäste: (Frau Dir. Heinisch und Herr Schubert) verdient jedenfalls das Spiel von Frau Brunert in ihrer Rolle als Prinzessin Agraffine, die vollste Anerkennung. In der Gesangsposse: Der „artefische Brunnen“ fehlte es nicht an feinen und auch platten Witzen und wer gern lacht, fand auch hier Gelegenheit dazu. — Schalk, der Erdgeist, Fräulein Wetterling, ein neu engagirtes Mitalied, hatte den Schalk im Nacken und koboldte so con amore, man darüber des Stückes Witzsinn vergaß. — Auf Hervorruf präsentirte sich am Schluß des Stücks der kleine Plagegeist, der durch Spiel und Tanz sich die Gunst der Zuschauer erworben zu haben schien. — Auch das sehr gelungene Spiel der Eheleute Barbara (Fr. Schmidt) und Balthasar (Herr Ködell) verbreitete allgemeine Heiterkeit. Beide Schöngelster waren einander werth. — Das Arrangement des Stücks durch Herrn Erth, sowie das Costüm, ja sogar die Scenerie zeigten von vielem Fleiß und großer Opferwilligkeit. — Der Bereitwilligkeit des Hrn. Bauer haben wir es zu verdanken, daß der unter dem Namen der wundererregende Zauberer des Nordens, Hr. St. Romann, aus dem Bereiche der neuern, geheimen und originellen Magie und Physik einige Vorstellungen im Theater geben wird. Die erste Vorstellung künftigen Montag. Was er hier bereits in einem kleinen Kreise producirt, grenzte an's Unglaubliche. Ueberall haben seine Kunstproductionen ungeheure Sensation erregt. Des Künstlers Jugend und Strebsamkeit öffnet ihm noch ein weites Feld der fortwährenden Vervollkommenung, seine staunenerregende Geschicklichkeit und Ausdauer, seine brillante Gaukelei mit dem Drahtzug und seine niedlich dressirten Kanarienvögel, sowie seine Esamotirung, die er in nächster Nähe des Zuschauers zu Stande bringt, sind bisher in allen großen Städten Gegenstand einer allgemeinen öffentlichen Anerkennung gewesen; eine solche wird dem Künstler auch hier nicht entgehen. v. J.

Provinziellee.

— Breslau. Als die Hundsteuer hier eingeführt wurde, brachte sie gegen 3000 Thlr. ein, jetzt ist ihr Ertrag auf 7000 Thlr. jährlich gestiegen und wäre es nur zu wünschen, daß für die demnach vorhandenen 2333 Hunde nicht 3, sondern 6 oder 9 Thlr. jährlich an Steuer gezahlt werden müßten.

gleichsam einen Schwur leistend, und warf sich mit überströmenden Thränen ihrem Geliebten an den Hals; „heute über drei Jahre an dieser Stelle, Alexander!“

Das Paar hielt sich noch fest umschlungen, als nun plötzlich Natalie kam, um auch ihrerseits Abschied zu nehmen.

Sie hatte die letzten Worte wohl schon mit angehört, denn sie sagte ziemlich scharf, indem sie Agathe dabei mit einem stechenden Blick ansah: „Drei Jahre sind eine lange Zeit und verändern viel. Was und wie sie aber auch Alles verändern mögen, mich Alexander, wirst Du stets Dir dankbar und treu wieder finden. Lebe wohl und vergiß mich nicht! Ich werde in Deiner Abwesenheit fleißig sein und Deinem Unterricht Ehre zu machen suchen. Ich habe mir Alles wohl gemerkt und denke, Du wirst zufrieden sein!“

Damit drückte sie Alexander ein kleines, goldenes Kreuzchen in die Hand und ließ dann eilig davon.

„Sieh' mir Einer den kleinen Tollkopf!“ sagte

Agathe, als sie Alexander das kleine Andenken betrachtete. „Dies Kreuzchen hat sie von der Großmutter Nanny zur Taufe bekommen und wenn diese erfährt, daß sie es verschenkt, wird die alte Frau untröstlich darüber sein, weil das Unglück bringen oder jedenfalls nichts Gutes bedeuten soll. Wenn Du mir einen Gefallen erweisen willst, Alexander,“ sagte sie hinzu, „so gib es ihr zurück. Sie selbst und die ganze Familie hält viel auf dieß Stück und es dürfte nur Aerger geben, wenn man es vermisst.“

Alldorf, den das Geschenk rührte, sah es zwar mit strahlenden Blicken an und hätte es wohl gern behalten; da er aber dem Wunsche Agathens nicht zu widerstehen vermochte, so begab er sich denn mit dieser in das Haus zurück und darin sogleich in das Gemach, das Natalie als das ihrige angewiesen erhalten hatte.

Er traf das Mädchen, in Thränen aufgelöst, am Fenster sitzen.

„Was hast Du, Natalie?“ fragte er sie.

— „Was ich habe?“ entgegnete diese heftig, beinahe zankend; „nun freilich, Du gestattest wohl nur Agathen, wegen Deiner Abreise betrübt zu sein, oder wenigstens interessirt es Dich nur bei dieser. Wir Anderen sind Dir gleichgültig?“

„Nicht doch,“ erwiderte Alexander, indem er das thränenüberströmte Gesicht des seltsamen Kindes sanft an seine Brust drückte, „nicht doch, Natalie. Es ist mir keineswegs gleichgültig, zu bemerken, wie nahe Die meine Abreise zu Herzen geht. Du bist eine gute, liebe Seele, die ich nie vergessen werde und von der zu hören mir stets Freude machen soll. Agathe wird mir von Dir schreiben. . . .“

„Agathe!“ fuhr das Mädchen auf. Was wird die Rechtes von mir wissen! Laß Dir von ihr über ihre Ballgaderobe, ihre Tänzer, ihre neuen Mode und Hüte schreiben, davon wird sie zu melden haben, von mir gewiß nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Auktions-Anzeige.

Die sämtlichen zur Puzwaaren-Händlerin Ernestine Böhm'schen Konkursmasse in Glas gehörigen Waaren-Vorräthe, bestehend:

in eleganten Hüten von echtem Sammet, Velour und Seide, in allen Farben neuester Façon; dergleichen Hauben und Coiffuren in Band, Blumen, echtem Sammet, Spitzen und Tüll neuester Façon; Ball- und Brautkränzen, Schleier, Gürtel, Cravatten, Chenille und Bänder; Regens in allen Farben, garnirt und ungarnirt; ferner: schöne Spitzen, Bänder, Blumen, verschiedene Tüls, Bademäntel u. s. w., welche Gegenstände sich zu Weihnachts-Geschenken eignen; außerdem ein großer Verkaufskrank zur Aufbewahrung von Puzsachen, mit 4 Glashüben und 8 langen Schüben, sollen am

Dienstag, den 17. December c., Vormittags 9½ Uhr

und den darauf folgenden Tagen

im bisher Böhm'schen Verkaufsorte: Ring- und Frankensteiner Straßen-Ecke, von mir öffentlich meistbietend verkauft werden.

Dies wird hierdurch im Auftrage des Herrn Konkurs-Verwalters bekannt gemacht.

Glas, den 11. December 1861.

Hauschke, Kreis-Auktions-Kommissarius.



Vogelgebauer

und verschiedene Draht-Arbeiten in größter Auswahl, welche wegen ihrer Haltbarkeit und ihren geschmackvollen Außern, zu Weihnachts-Geschenken sich eignen, empfiehlt

Robert Scholz am Brückthore.



Glas, Mittwoch, den 18. December, im Tabernen-Saale:

Einziges Concert

der Violin-Virtuosin Fräulein Rosa d'Or,

unter gefälliger Mitwirkung der Liedertafel und des Musik-Corps des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51, unter Leitung des Musikmeisters Herrn Börner.

Billets zu reservirten Plätzen à 10 Sgr., zu nichtreservirten à 7½ Sgr. sind bis Mittwoch Abend 6 Uhr in der Bibliothek des Herrn W. Scholz zu haben.

Kassenpreis à Billet 12½ Sgr. Anfang 7½ Uhr. — Alles Uebrige besagen die Programme.

Zu Festgeschenken empfehle ich:

Weisse reinleinen Taschentücher von 1½ bis 7 Thlr. das Duzend.

Bunte reinleinen Taschentücher von 4 bis 6 Thlr. das Duzend.

Geblickte Leinen, 6, 6½ und ¾ breit, 7 bis 40 Thlr. das Schoß.

Geblickte Leinen, 12 und 1¼ breit, zu Betttüchern ohne Rath, 12 und 14 Sgr. die Elle.

Haus-Leinen, wie sie vom Webstuhl kommt, ohne Appretur, vom besten weißen reinleinenen Garn gearbeitet, 8 bis 11 Thlr. das Schoß.

Damast-Gedecke zu 6 und 12 Personen zu 3 und 5½ Thlr.

Damast-Kaffee-Servietten von weiß und naturel Leinen 2 bis 3 Thlr.

Tischtücher in jeder Größe, mit und ohne Servietten, 25 Sgr. bis 6 Thlr.

Reinleinen Handtücher abgepaßt, 3½ bis 7 Thlr. das Duzend.

Beste schwarze Mailänder Taffie 20 Sgr. bis 1½ Thlr. die Elle.

¾ breite Twill's in allen Farben in feinsten Qualitäten, 7 Sgr. die Elle.

Poil de chevre, 3½, 4 und 4½ Sgr. die Elle.

Neapolitains, 3, 3½ und 4 Sgr.

¾ breite Kattune 3½ bis 4 Sgr.

Züchen- und Inlett-Leinen in sehr schönen Mustern in bester Qualität 3½ Sgr.

Trotz der billigen Preise bewillige ich außerdem bei Entnahme von mindestens 5 Thlr., 5 Sgr.; von 10 Thlr., 12½ Sgr. und von 20 Thlr. 1 Thlr. Abzug.

Reinhold Koschel,

vis-à-vis der Hirsch-Apothek.

Theater-Repertoire in Glas.

Donnerstag, den 15. Decbr.: Der Jahrmakel zu Johannesburg, oder: Der Perlenraub. Pöse mit Gesang in 4 Akten von Kaiser.

Freitag, den 16. December: Große außerordentliche Produktion aus dem Bereiche der neueren, geheimen, originellen Magie und Physik, nach einer ganz eigenthümlichen Manier erfunden, componirt und dargestellt vom Professor St. Romann, Hofkünstler des Groß-Sultans.

Sonntag, den 17. December: Zweite Vorstellung des Professor St. Romann. Vorher: Der Hofmeister in tausend Alengien. Lustspiel in 1 Akt.

Da ich bemüht bin, dem geehrten Publikum stets neues und abwechselndes zu bieten, selbst wenn es mit bedeutenden Kosten verbunden ist, so glaube ich durch das Engagement des berühmten Künstlers und Professors St. Romann, dem kunstfertigen Publikum den Beweis meines besten Willens zu geben, um eine sehr angenehme Abwechslung in das Repertoire zu bringen, welches eine kleine Preiserhöhung übersehen läßt und uns einen zahlreichen Besuch bringen wird; wozu ich ein geehrtes Publikum ergebenst einlade.

W. Bauer.

Eine goldene Nadel mit edigem Knopfe und eingelegeten bunten Steinen ist verloren gegangen. Wer sie in der Buchdruckerei des Hrn. Georg Frommann abliefern, erhält eine angemessene Belohnung.

Lackirte Haarnadeln, die feinsten Carlsbader Stednadeln u. Sicherheitsnadeln empfiehlt der Radler **Robert Scholz.**

Die Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren-Niederlage

der **Friederike Günther**

am Oberberge, dicht neben der Hauptwache, empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken ihr wohl assortirtes Lager zur geneigten Beachtung unter Zusage der billigsten Preise.

In Teschke's Konditorei

beginnt Sonntag, den 15. Dezember 1861 die Ausstellung der neuesten, eleganten Waaren für den Weihnachtstisch zu den billigsten Preisen, und bitte um zahlreichen Besuch. — Lokal: Schwedeldorferstraße, gegenüber Gebr. Hirschberg's Buchhandlung. **Franz Teschke.**

Hubertus-Bilder,

Album für Jäger und Jagdliebhaber von J. Hammer.

Mit 65 Holzschnitten von Professor Bärner.

(Verlag von C. Flemming), Preis 2 Thlr. 7½ Sgr. Als Geschenk für einen Jagdliebhaber dürfte kaum ein geeigneteres und interessanteres Buch gefunden werden.

Vorräthig in Gebr. Hirschberg's Buchhandl.

Necht böhmische Karpfen

werde ich in Glas Dienstag, den 24. d. M., von früh um 8 Uhr ab, auf dem Ringe, vis-à-vis dem Gasthause Neu-Breslau, zum Verkauf stellen. Dieselben sind aus den berühmtesten Teichen Böhmens entnommen und 2 bis 9 Pfund schwer. Mittelwalde, im Dezember 1861.

F. Janisch.

Spielwaaren-Ausstellung

von verschiedenen Gegenständen, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Radler Robert Scholz
am Brückthore.

2 freundliche Stuben

sind sofort billig zu vermieten. Näheres darüber bei **H. Kühn, Goldarbeiter.**

Freitag, den 13. Dezember ist unterm Brückthor ein Portemonnaie gefunden worden. Der sich Legitimirende erhält dasselbe gegen Erstattung der Insertions-Gebühren beim Unterzeichneten zurück. **Brauner, Remermeister.**

Weihnachtsbitte.

Die Mittel zur Erhaltung unserer Anstalt für die Erziehung sittlich gefährdeter Kinder reichen kaum mehr zur Bestreitung der dringenden Bedürfnisse aus. Sie fehlen fast gänzlich, um die Hoffnung der Kinder auf eine Besserung zum lieben Christtode zu erfüllen. Wie gläubig, diese Lage allen den Herzen bekannt machen zu sollen, welche ihre Freude in Erweckungen des Wohlthuns und Erfreuens finden und wir hoffen, daß sie auch unserer Anstalt gütig gedenken werden.

Glas, den 12. Dezember 1861.

Der Vorstand des evangelischen Rettungshauses.
Barthold i. A.

Glag, Sonnabend, den 14. December 1861;

Cäcilien-Feier.

Großes Vocal- und Instrumental-Concert

des hiesigen Musik-Vereins im „Tabernen-Saale.“

- Programm.** 1) Sinfonie-Pastorale von L. v. Beethoven.
2) Großer Chor aus „der Schöpfung“ von Haydn.
3) Ouverture zur Oper: „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.

Billets à 5 Sgr. sind beim derzeitigen Dirigenten des Vereins, in der Bibliothek des Herrn W. Scholz zu haben.

An der Kasse 7½ Sgr. Anfang Abends 7 Uhr.

Der Vorstand des Musik-Vereins.

Immer näher, wenn's beliebt,
Ihr Herrn und Damen, warum so betrübt,
Euer Geld ist auch kein Blei,
Und was Ihr wählt, steht Euch frei. —
Fehlt's der Schönen an einem Mann,
So trete sie nur immer näher heran,
Hier ist einer von der schönsten Art,
Nichts fehlt ihm als etwa der volle Bart;
Mit Straßenpflaster kann ich ebenfalls dienen,
Verlangen danach bekunden Eure Mienen,
Mit Zuckerwerk kann ich auch aufwarten,
Mit harten Thalern zu neuen Karten,

Mit Citronat und Marzipan,
Wie ich's als Pfefferkuchler erfann;
Mit Zuckernüssen zum Pfänderpiel,
Wo dem Burschen das Mädchen gefiel.
Spottbillig ist ja die süße Waare,
Die nicht mehr mündet, wer auf der Bahre
Das schöne Weihnachts-Fest nicht mehr erlebt,
Der Erde entrückt gen Himmel schwebt;
Darum kauft schnell in des Lebens Lenz
Das süße Gebäck beim Meister

Lorenz,

Pfefferkuchler aus Wartha.

Verkaufsfokal Glag, im Wagnerschen Hause neben der Hauptwache und in der Marktbude.

Bekanntmachung.

Gemäß §. 21 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 und der hier bestehenden statutarischen Anordnungen vom 14. October 1854 scheiden mit dem Ablauf dieses Jahres folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

- 1) aus der Wahlklasse der Hausbesitzer: Gastwirth Ruffer, Gastwirth Carl Fleischer, Rechtsanwalt Obert, Kaufmann Gloger, Mechanikus Hohaus;
- 2) aus der Wahlklasse der Vorwerks- und Ackerbesitzer: Vorwerksbesitzer Hauptmann Janeda;
- 3) aus der Wahlklasse der Handelstreibenden: Kaufmann Hübner, Kaufmann Jaler;
- 4) aus der Wahlklasse der Handwerker: Schmiedemeister Hohaus, Schuhmachermeister Haus;
- 5) aus der Wahlklasse der Gensiten: Kreidthierarzt Seer und Gymnasiallehrer Beschorner.

Die bisherige erforderliche Ergänzungs-Wahl wird

Freitag, den 27. d. Mts., Vormittags von 10 bis 12 Uhr

und zwar:

- 1) von der Wahlklasse der Hausbesitzer, welche 5 Stadtverordnete aus ihrer Mitte zu wählen hat, im „Tabernen-Saale“;
- 2) von der Wahlklasse der Vorwerks- und Ackerbesitzer, welche 1 Stadtverordneten aus ihrer Mitte zu wählen hat, im „Saale der Müllerschen Restauration“ am Niederholzplane;
- 3) von der Wahlklasse der Kaufleute und Handelstreibenden, welche 2 Stadtverordnete aus ihrer Mitte zu wählen hat, im „Logen-Saale“ auf der inneren Frankenstein Straße;
- 4) von der Wahlklasse der Handwerker, welche 2 Stadtverordnete aus ihrer Mitte zu wählen hat, im „Sitzungs-Saale“ des Rathhauses;
- 5) von der Wahlklasse aller übrigen, nur vermöge des Steuerfuges Stimmberechtigten, welche 2 Stadtverordnete zu wählen hat, bei der Wahl aber auf ihre Mitglieder nicht beschränkt ist, im „Prüfungs-Saale“ des Königlichen Gymnasiums vorgenommen werden.

Wir fordern alle stimmberechtigten Bürger hiermit auf, in ihrer betreffenden Wahlklasse an der Wahl ohne Ausnahme sich zu betheiligen, und bemerken dabei, daß eine anderweitige besondere Einladung durch Zettel nicht erfolgt.

Welcher Wahlklasse jeder stimmberechtigte Bürger angehört, kann aus der auf dem Rathhause öffentlichen Wählerliste ersichen werden.

Glag, den 7. December 1861.

Der Magistrat.

Auktion.

Dienstag, den 17. December, Vormittags 10 Uhr,

sollen in in unserem Utensilien-Depot am Zwinger, unfern des Brückthores, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden: „ausgerangte Utensilien von Blech, Eisen und Holz (darunter 11 Patronen-Kassen), eiserne Utensilien-Beschläge, einzelne Haufen von alten Fenstern, Thür- u. Beschlägen und eine Partie Wäschelumpen.

Glag, den 11. December 1861.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Verantwortlicher Redacteur: v. Joris in Glag.

An die

Urwähler der Grafschaft Glag.

In Anerkennung der Pflicht eines Abgeordneten, seinen Wählern die Verfolgung der Art und des Umfangs seiner Wirksamkeit zu erleichtern, werde ich durch die politischen Blätter unserer Grafschaft monatlich einen Rechenschaftsbericht über das erstatten, was ich als mittelbar von Ihnen berufener Vertreter des preussischen Volkes gethan und gelassen habe.

Habelschwerdt, den 10. Decbr. 1861.

v. Hartmann,

Abgeordneter für die Grafschaft Glag.

Abbitte.

Da ich den Maurergehülfen Franz Bagelt fälschlich beschuldigt habe, mir Ziegeln gestohlen zu haben, so leiste ich ihm laut schießamtlichen Vergleiches hiermit Abbitte.

Königsbain, den 10. Decbr. 1861. **M. B.**

Schwarzer Moire

in bester Qualite, empfiehlt zu Nothen billigt, die Handlung

M. Sachs Wittwe.

Weihnachten!

Unsere Kinder in der Erziehungs-Anstalt vor dem grünen Thore sehen mit Verlangen dem Abende entgegen, an dem der heilige Christ bescheert, in der Hoffnung, daß er auch bei ihnen wieder einkehren und sie mit seinen Gaben erfreuen werde. — Unsere Anstalt ist arm und hat nach dem Neubau des Hauses umso weniger Mittel, um besondere Ausgaben für die Christbescherung machen zu können. Wir rechnen darum auch diesmal auf die bekannte Liebe und Güte früherer menschenfreundlicher Gönner und Wohlthäter und bitten sie, unsere armen verwahrlosten Kinder nicht vergessen zu wollen, eingedenk des Wortes: „Wer giebt, dem wird am großen Tage reichlich wiedergegeben werden.“

Der Vorstand

der Erziehungs-Anstalt vor dem grünen Thore.

Fünf Thaler Belohnung

werden demjenigen ausgesetzt, welcher mir die Person, welche die Behauptung ausgesprochen hat, daß mein Sohn Joseph Beck den Bauer-ohn Pietsch aus Labisch, in der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts., auf der Straße in Haslig angefallen und ihm gefährliche Verletzungen beigebracht haben soll, in der Weise namhaft macht, daß ich eine Bestrafung des Beschuldigten herbeiführen kann.

Vinzens Beck, Gastwirth.

Violenen von verschiedener Größe empfiehlt zu billigen Preisen

Julius Fabian,

wohnhaft beim Pfefferkuchler Herrn Haus auf dem Oberringe.

Zum

Wurst-Abendbrot

heute, Sonnabend, den 14. Decbr. ladet ergebenst ein:

Kreugebauer im „Schwarzen Adler“, Königsbainer Straße.

Druckt bei Georg Frommann in Glag.